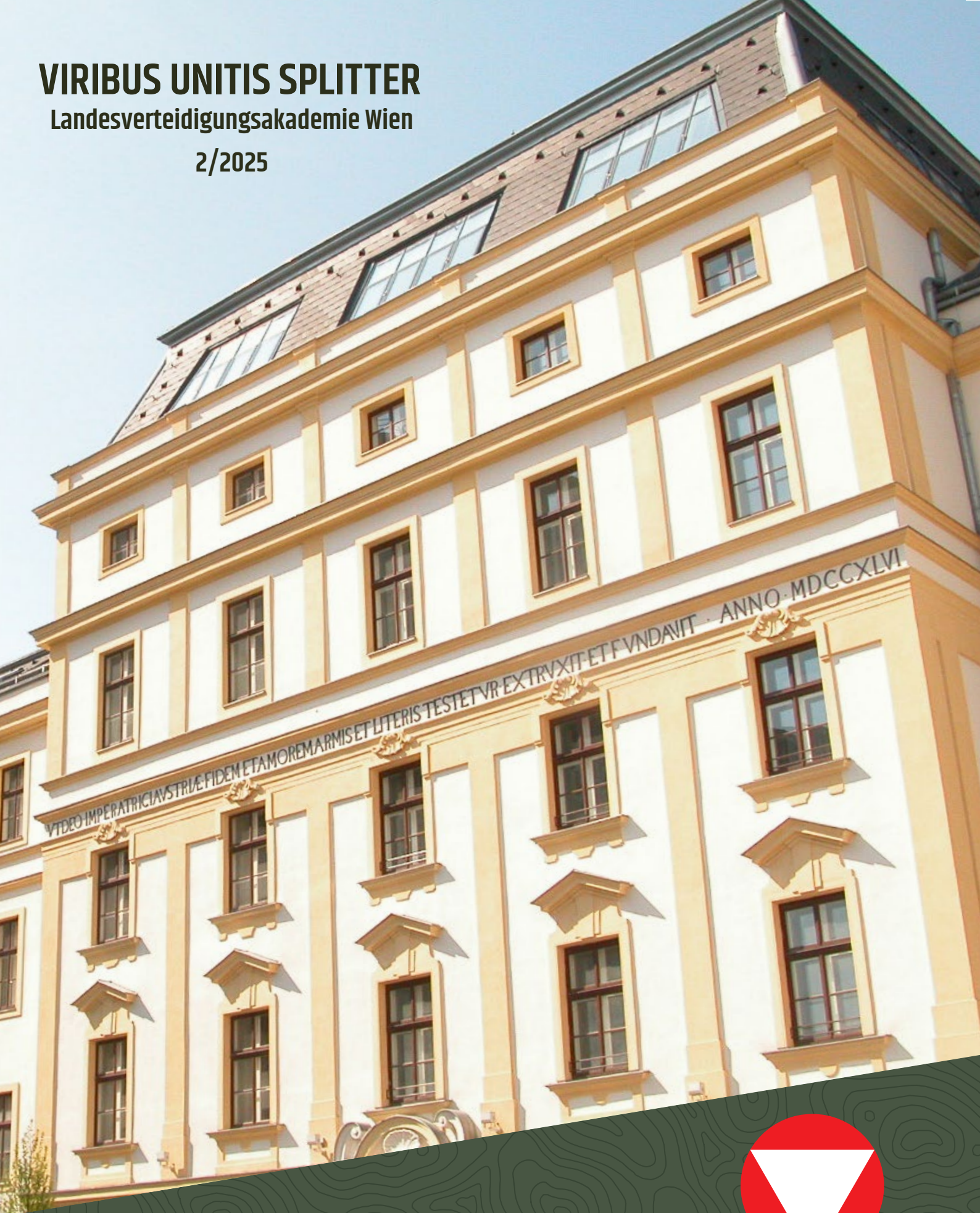


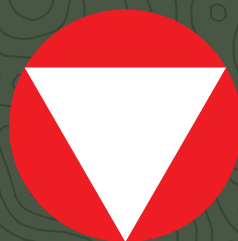
VIRIBUS UNITIS SPLITTER

Landesverteidigungsakademie Wien

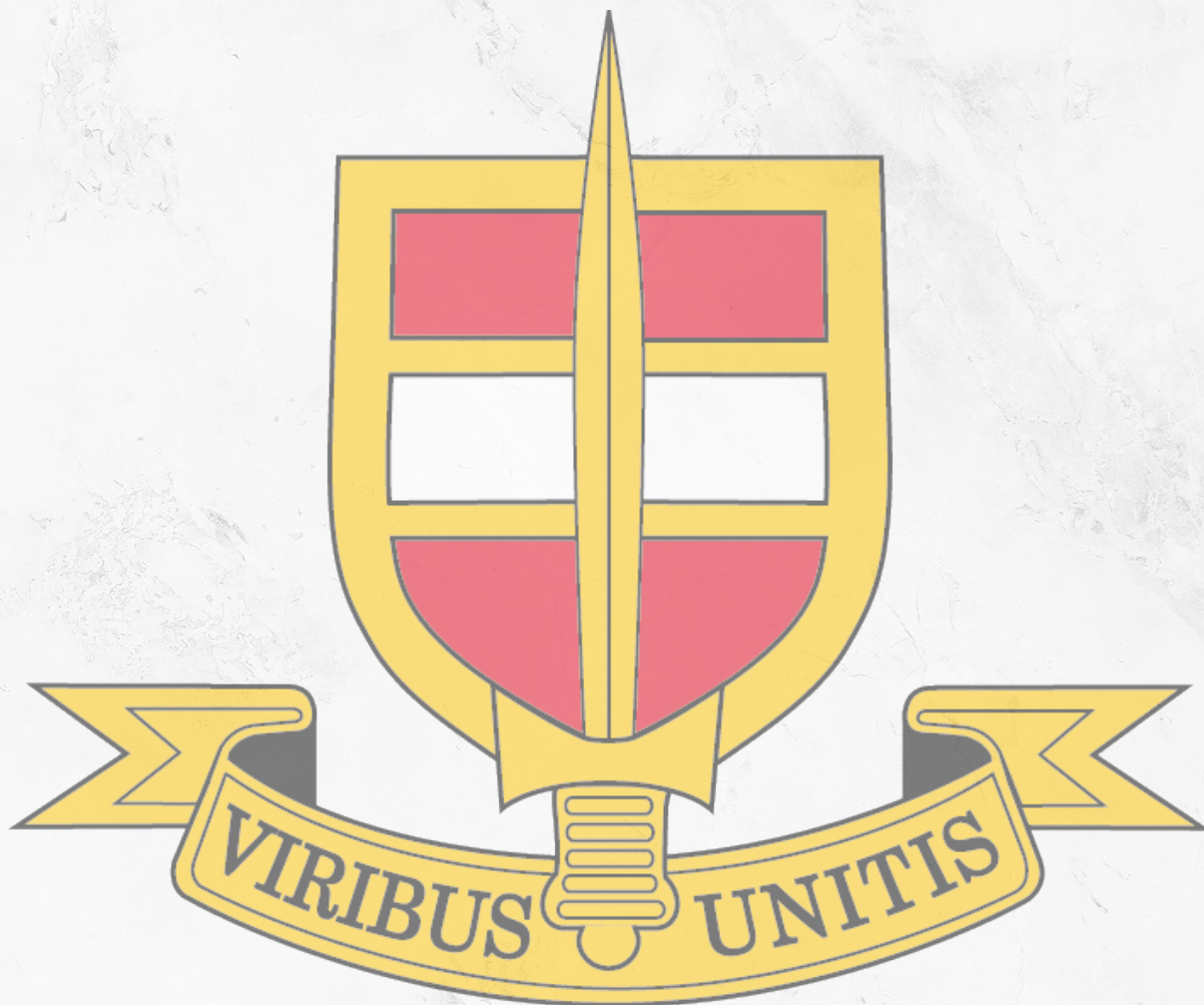
2/2025



EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH
BUNDESHEER.AT



UNSER HEER



Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung
Rossauer Lände 1
1090 Wien

Redaktion:

Landesverteidigungsakademie Wien
Referat Öffentlichkeitsarbeit und Internationale Beziehungen
Stiftgasse 2a
1070 Wien

Layout:

Landesverteidigungsakademie Wien
Referat III Medien

Hersteller und Druck:

ReproZ Wien
Stiftgasse 2a
1070 Wien
1. Auflage / 300 Stk.

Juli 2025

AUS- UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE

Die Landesverteidigungsakademie ist die höchste Ausbildungs- und Forschungsstätte des Österreichischen Bundesheeres. Die zentrale Verantwortung der Akademie liegt in der Aus- und Weiterbildung der Soldatinnen und Soldaten sowie aller Angehörigen verschiedener Ressorts. Hier werden Sie über die Aktivitäten informiert, die im Verlauf der letzten drei Monate stattgefunden haben.

Workshop zum Translationswesen der Zentraleuropäischen Verteidigungskooperation an der Landesverteidigungsakademie



Dolmetscher und Übersetzer aus Tschechien, der Slowakei, Slowenien, Kroatien und Österreich sowie Gäste und Beobachter aus dem Kosovo und den Niederlanden trafen sich von 7. bis 11. April 2025 zum Translationsworkshop der Zentraleuropäischen Verteidigungskooperation am Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie.



Nachbarschaftliche militärische und sprachliche Zusammenarbeit in Zentraleuropa

Die Zentraleuropäische Verteidigungskooperation, die „Central European Defence Cooperation“, wurde 2010 gegründet. Sechs mitteleuropäische Staaten (Kroatien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich) sind Mitglieder dieser nachbarschaftlichen militärischen Zusammenarbeit. Seit Jahresbeginn 2025 hat die Slowakei die Präsidentschaft inne.

Das Hauptziel der Zentraleuropäischen Verteidigungskooperation ist die Stärkung der regionalen Sicherheit durch die Förderung spezifischer regionaler Interessen der teilnehmenden Länder. Im Jahr 2019 wurde auf Initiative der Landesverteidigungsakademie und des Sprachinstitutes des Bundesheeres die Gründung einer Sprachenkooperation als Beitrag zur Stärkung der gemeinsamen strategischen Kultur in Zentraleuropa und in der Europäischen Union innerhalb der Zentraleuropäischen Verteidigungskooperation beschlossen.

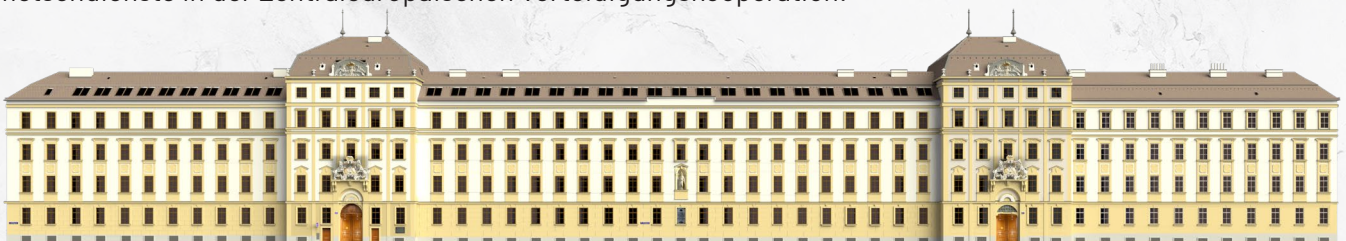
Kenntniserweiterung und Erfahrungsaustausch im Bereich der Translation

Der Workshop hatte primär die aktuellen digitalen Entwicklungen im Translationswesen zum Thema, das durch KI-gestützte Applikationen wie ChatGPT in der Verwendung von Sprachtechnologie einen Paradigmawechsel erfahren hat. Daneben wurden auch ganz „klassische“ Methoden der Sprachmittlung besprochen und verglichen.

Oberst Stocklauser vom Sprachinstitut des Bundesheeres präsentierte im Workshop seine Forschung zur Verwendung von Dolmetschern bei Einsätzen des Österreichischen Bundesheeres. Oberstleutnant Peer von der Zentraldokumentation hielt einen Vortrag darüber, wie man Prompts für die künstliche Intelligenz erstellt. Philippe Wacker von LT-Innovate erklärte dem Publikum den Unterschied zwischen den Begriffen Language Technology und Language Intelligence. Darüber hinaus erläuterte er den Mehrwert und das Tätigkeitsfeld des Verbands der Sprachtechnologie-Industrie „LT-Innovate“.

Vertiefen der Zusammenarbeit im Bereich der Sprachmittlung

Aus den Gesprächen in der Arbeitsgruppe wurde ersichtlich, dass es eine Vielzahl von Gemeinsamkeiten, aber auch eine Vielzahl an Unterschieden im Bereich des Sprachmittlungswesens in den Partnerstaaten gibt. Die Unterschiede sind vor allem auf die ungleichen Strukturen der Streitkräfte sowie den Umfang der abgedeckten Sprachen zurückzuführen. Diese wichtigen Informationen wurden im Rahmen des Workshops festgeschrieben und bilden nun die Grundlage für die Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich der Übersetzungs- und Dolmetschdienste in der Zentraleuropäischen Verteidigungskooperation.



29. Workshop der Studiengruppe „Regional Stability in the South Caucasus“

Von 10. bis 13. April 2025 fand der 29. Workshop der „Regional Stability in the South Caucasus Study Group“ des „PfP Consortium of Defense Academies and Security Studies Institutes“ in Istanbul statt. Der Workshop beschäftigte sich mit der Rolle neuer Technologien in der Konfliktprävention und Friedensförderung im Südkaukasus.

Ziel des Workshops: Nutzung neuer Technologien für die Friedensförderung

Seit seiner Gründung im Jahr 2012 hat die Studiengruppe eine wichtige Plattform für den Dialog zu regionaler Stabilität im Südkaukasus geschaffen mit dem Ziel, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und praktikable Empfehlungen zur Krisenbewältigung zu entwickeln.

Der Workshop an der Bahçeşehir Universität widmete sich den Möglichkeiten neuer Technologien wie Künstlicher Intelligenz, Big Data und digitaler Diplomatie bei der Unterstützung von Friedensprozessen und zur Überwindung geopolitischer Spannungen im Südkaukasus.

Herausforderungen und Chancen von „PeaceTech“

Die Diskussionen konzentrierten sich auf die Nutzung von „PeaceTech“ – Technologien, die Konfliktlösungen fördern, etwa durch Datenanalyse durch Künstliche Intelligenz. Ein zentrales Thema war auch der Umgang mit Desinformation und ihre Auswirkungen auf die regionale Stabilität, insbesondere in Bezug auf die Nutzung von sozialen Medien und Cybertechnologien zur Manipulation öffentlicher Wahrnehmung. Besondere Aufmerksamkeit galt den ethischen und praktischen Herausforderungen der Technologieintegration in sensible geopolitische Kontexte.

Empfehlungen für die regionale Zusammenarbeit

Die Panels befassten sich neben der Rolle neuer Technologien in der Friedensförderung mit den bestehenden Rahmenbedingungen für die Steuerung von Cybertechnologien in Armenien, Aserbaidschan und Georgien sowie den Chancen und Herausforderungen der Implementierung von „PeaceTech“ im Südkaukasus.

Der Workshop bot eine Gelegenheit für interaktive Diskussionen, bei denen Experten konkrete Empfehlungen zur Unterstützung der regionalen Zusammenarbeit und der Förderung von Vertrauen zwischen den Südkaukasus-Staaten entwickelten. Diese Empfehlungen („Policy Recommendations“) werden an internationale Entscheidungsträger weitergegeben, um den Prozess der Konfliktlösung in der Region zu unterstützen.

Zusammengefasst ermöglichte der Workshop wertvolle Einblicke in die Nutzung neuer Technologien für Friedensprozesse und trug dazu bei, die Grundlagen für zukünftige Zusammenarbeit im Südkaukasus zu legen.



Von 5. bis 9. Mai 2025 fanden sich hochrangige Führungskräfte aus Staaten des Westbalkans an der Landesverteidigungsakademie in Wien ein, um das erste Modul des vierten „Regional Strategic Leadership Course“ zu absolvieren.

Die Leitidee

Mit seinem gesamtstaatlichen Ansatz dient der Lehrgang als Plattform für Top-Level-Führungskräfte der teilnehmenden Staaten. Neben der Schulung in gesamtstaatlichen Strategieprozessen werden gemeinsame Lösungsansätze für länderübergreifende Herausforderungen diskutiert. So sollen gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen, die Fundamente für regionale Kooperation, gefördert werden.

Eröffnung durch Verteidigungsministerin Klaudia Tanner

Am 5. Mai hieß Kursdirektor Wolfgang Baumann die Teilnehmer anlässlich eines Abendessens herzlich willkommen. Am 6. Mai wurde der Kurs durch Frau Bundesminister Klaudia Tanner und dem stellvertretenden Kommandanten der Landesverteidigungsakademie, Brigadier Jürgen Wörgötter, feierlich eröffnet. Die Eröffnungszeremonie fand unter Anwesenheit von Botschaftern und Verteidigungsattachés der teilnehmenden Staaten statt. Der Direktor des Wiener Moduls, Martin Muchitsch, führte durch die Veranstaltung.



Sicherheitspolitische Vorträge und Strategischer Führungsprozess

Im Rahmen des Kurses boten nationale und internationale Experten zu den Themen gesamtstaatliche Strategieansätze, Cybersicherheit, Völkerrecht, Blackouts sowie Klimawandel spannende Einblicke, welche den Teilnehmern als Grundlage für Diskussionen dienten. Darüber hinaus bekamen die Gäste eine Einführung in ein strategisches Planspiel zum Thema Blackout, welches in den Modulen 2 und 3 durchgeführt werden wird. Dabei wurde insbesondere das Modell eines gesamtstaatlichen Strategieprozesses erläutert.

Abschluss im Heeresgeschichtlichen Museum

Ergänzt wurden die Vorträge durch Besuche im österreichischen Parlament und Außenministerium, wo den Teilnehmern die österreichische Perspektive auf Südosteuropa vermittelt wurde. Der Abschluss des ersten Moduls wurde schließlich mit einem Abendessen im Heeresgeschichtlichen Museum festlich begangen. Das zweite Modul wird im September in Sarajewo, Bosnien und Herzegowina, stattfinden das dritte Modul im Oktober in Podgorica, Montenegro.

Hintergrund

Der „Regional Strategic Leadership Course“ ist Teil des regionalen Kooperationsprogramms des Verteidigungsministeriums mit den Westbalkanstaaten. Die Initiative wurde am 26. September 2018 anlässlich eines Treffens der Verteidigungsminister aus Österreich, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien aus der Taufe gehoben. Es war das erste gemeinsame Treffen dieser Art seit 2011. Der Wille zur Zusammenarbeit wurde zuletzt im Rahmen eines Gipfels von Verteidigungsministerin Tanner gemeinsam mit ihren Amtskollegen aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien am 14. September 2021 in Krems bekräftigt.



Fotos: Florian KOTTER & Gunter PUSCH

48. Workshop der Studiengruppe „Regional Stability in South East Europe“

Vom 15. bis 18. Mai 2025 fand der 48. Workshop der „Study Group Regional Stability in South East Europe“ im Seminarzentrum Reichenau statt. Der Workshop beschäftigte sich mit den Sicherheitswahrnehmungen und deren Auswirkungen auf die regionale Zusammenarbeit in Südosteuropa.



Stärkung der regionalen Sicherheit und Zusammenarbeit in Südosteuropa

Seit ihrer Gründung im Jahr 1999 im Netzwerk des „PfP Consortium of Defense Academies and Security Studies Institutes“ beobachtete die Studiengruppe die Entwicklung nach den Kriegen auf dem Westbalkan und deren Auswirkungen auf die Region und darüber hinaus. Unterstützt vom österreichischen Verteidigungsministerium konzentriert sich die Studiengruppe auf die Untersuchung von Konfliktursachen sowie -dynamiken und erarbeitet Empfehlungen für Entscheidungsträger. Gegenseitige Vertrauensbildung spielt ebenfalls eine wichtige Rolle.

Herausforderungen und Chancen für die regionale Zusammenarbeit

Die jüngsten Entwicklungen gaben Anlass zum Thema des 48. Workshops: Die einerseits weiterhin nicht abgeschlossene EU-Integration und die andererseits teilweise wachsenden bilateralen Spannungen machen es notwendig zu untersuchen, wie die Westbalkanstaaten einander in Bezug auf Sicherheit wahrnehmen. Es drängen sich Fragen auf, ob es noch eine Zusammenarbeit gibt oder ein Vermehren von Trennlinien stattfindet. Was sagen die jeweiligen strategischen Dokumente? Wie sieht die konkrete Sicherheitspolitik aus?

Empfehlungen für die regionale Sicherheit und Kooperation

In Beantwortung dieser Fragen boten die Panels spezifische Länderstudien zu Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien. Weitere Diskussionspunkte waren die Rolle internationaler Organisationen, die Erwartungen an die Missionen EUFOR ALTHEA und KFOR sowie die Möglichkeiten regionaler Initiativen, veranschaulicht an den Beispielen „RACVIAC Centre for Security Cooperation“ und „Regional Cooperation Council“. Abschließend erarbeiteten die Experten konkrete Empfehlungen zur Förderung der regionalen Zusammenarbeit und zur Stärkung des Vertrauens zwischen den Ländern Südosteuropas.

Abschluss und Ausblick

Der Workshop bot wertvolle Einblicke in die komplexen sicherheitspolitischen Dynamiken Südosteuropas. Die konkreten Empfehlungen sollen internationalen Entscheidungsträgern helfen, die regionale Zusammenarbeit zu fördern und den Prozess der Friedenssicherung weiter zu unterstützen.



Foto: Florian KOTTER

Kaderfortbildung für Generalstabsoffiziere an der Landesverteidigungsakademie

Am 22. Mai 2025 fand an der Landesverteidigungsakademie in Wien eine Kaderfortbildung für Generalstabsoffiziere statt. Organisiert vom Institut für Höhere Militärische Führung, stand die Veranstaltung ganz im Zeichen aktueller sicherheitspolitischer Herausforderungen, strategischer Ausrichtungen und personeller Entwicklungen. Unter dem Leitsatz „Einsatzbereit für Österreich“ versammelten sich hochrangige Entscheidungsträger des Österreichischen Bundesheeres, um zentrale Themen der militärischen Führung zu diskutieren und sich über neueste Entwicklungen auszutauschen.

Begrüßung durch den Akademiekommandanten

Den Auftakt bildete die offizielle Begrüßung durch den Akademiekommandanten, Generalleutnant Erich Csitkovits. In seiner einleitenden Ansprache betonte der Akademiekommandant die Bedeutung kontinuierlicher Weiterbildung für Führungskräfte im Generalstabsdienst, insbesondere vor dem Hintergrund der sich wandelnden globalen Sicherheitslage, und informierte über die an der Landesverteidigungsakademie derzeit laufenden Führungslehrgänge.



Im Anschluss widmete sich Generalleutnant Hofbauer dem Update des „Aufbauplan ÖBH 2032+“ und erläuterte aktuelle Fortschritte im Reformprozess sowie zukünftige Strukturanpassungen des Bundesheeres.

Anschließend folgte ein spannender Beitrag von Generalmajor Vartok, der das „Risikobild 2025“ analysierte und potenzielle sicherheitspolitische Szenarien sowie deren Auswirkungen auf das Bundesheer thematisierte.

Lageentwicklung im sicherheitspolitischen Raum

Ein Vertreter des Heeresnachrichtendienstes beschäftigte sich mit der Lageentwicklung im sicherheitspolitischen Raum, insbesondere im Kontext globaler Konfrontationen und geopolitischer Spannungen. Der Beitrag beleuchtete die Rolle Österreichs im internationalen Umfeld und lieferte wertvolle Informationen für die strategische Ausrichtung der Streitkräfte.



Den Abschluss des Semintages bildete ein gemeinsamer Vortrag des Gruppenleiters Laschalt mit Oberst des Generalstabsdienstes Heinold zum Thema „Personelle Herausforderungen und Lösungsansätze“. Der Fokus lag hierbei auf der Sicherstellung einer zukunftsfähigen Personalstruktur und Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Österreichischen Bundesheeres als Arbeitgeber.

Den Schlusspunkt dieser Kaderfortbildung setzte wiederum Generalleutnant Hofbauer, der sich wie gewohnt dem Diskurs mit den Generalstabsoffizieren stellte und sich für die bisher geleisteten Bearbeitungsschritte bedankte – ganz im Sinne der „Mission Vorwärts“.

Das Seminar bot eine hochkarätige Plattform für Austausch, strategische Impulse und zukunftsorientierte Planung – ein weiterer Meilenstein in der professionellen Weiterentwicklung der Generalstabsoffiziere des Österreichischen Bundesheeres.



Fotos: Florian KOTTER

6. Höherer Stabslehrgang an der Landesverteidigungsakademie



Im ersten Halbjahr 2025 fand am Institut für Höhere Militärische Führung der Landesverteidigungsakademie der 6. Höhere Stabslehrgang statt. Dieser hochwertige Offizierslehrgang wird in zwei Teilen zu je drei Ausbildungswochen abgehalten, wobei der erste Teil bereits im März und der zweite Teil von 5. bis 23. Mai 2025 abgehalten wurde.

Grundlagen und Grundsätze für die Aufgabenerfüllung als Stabsoffizier auf der militärstrategischen und operativen Führungsebene

Beim Höheren Stabslehrgang handelt es sich generell um einen Prüfungslehrgang, bei dem vor allem Grundlagen und Grundsätze für die Aufgabenerfüllung als Stabsoffizier auf der militärstrategischen und operativen Führungsebene, bzw. auszugsweise für die Aufgabenerfüllung als stellvertretender Zentralenleiter eines großen Verbandes, vermittelt werden. Er gliedert sich grundsätzlich in drei Module und zwei Wahlmodule. Teil 1 besteht dabei aus dem Basismodul und dem Modul „Operative Führung“.

Im Teil 2 wird das Modul „Höherer Stabsdienst“ vermittelt und eines der beiden Wahlmodule „Militärstrategische Führung“ oder „Truppenführung Brigade“ absolviert. Dabei werden die Wahlmodule abwechselnd in geraden bzw. ungeraden Jahren angeboten, weshalb das Wahlmodul „Truppenführung Brigade“ erst wieder im ersten Halbjahr 2026 im Rahmen des 7. Höheren Stabslehrganges unterrichtet wird.

Der Höhere Stabslehrgang ist im Besonderen als Weiterbildungslehrgang sowohl für Angehörige der militärstrategischen und operativen Führungsebene, als auch der mittleren taktischen Führungsebene vorgesehen. Neben Truppenoffizieren können auch Offiziere im Rahmen der Grundausbildung M BO1 im Zuge der Harmonisierung der höheren Offiziersausbildung an den Modulen des Höheren Stabslehrganges teilnehmen. Die Lehrgangsstärke lag somit im Teil 2 des 6. Höheren Stabslehrganges bei insgesamt 31 Teilnehmern.

Zulassungsvoraussetzung ist nicht nur der positiv absolvierte Führungs- und Stabslehrgang an der Theresianischen Militärakademie und die positive Absolvierung der Leistungsprüfung „Allgemeine Kondition“, sondern auch ein gültiges Sprachprofil Englisch 2/2/2/2 zum Zeitpunkt des Lehrgangsbeginns.

Komplexer Lehrgang

Die Lehrgangsleitung für Höhere Stabslehrgänge obliegt dem Institut für Höhere Militärische Führung und die Studiendirektion hat Oberst August Strümpf inne, der diesmal als Lehrgangskommandant des 6. Höheren Stabslehrganges fungierte. Die Herausforderung einen komplexen Lehrgang mit sehr unterschiedlichen Teilnehmern und einer Vielzahl von Vortragenden, die zum Teil hohe Ränge in der Zentralstelle des Bundesministeriums für Landesverteidigung bekleiden, zu führen und zu koordinieren, konnte Oberst Strümpf zur vollsten Zufriedenheit des Leiters des Instituts für Höhere Militärische Führung und der Lehrgangsteilnehmer erfüllen.



Fotos: Florian KOTTER

Internationaler Deutschkurs an der Landesverteidigungsakademie

Seit über 30 Jahren veranstaltet die Landesverteidigungsakademie am Sprachinstitut des Bundesheeres erfolgreich Deutschkurse für Angehörige ausländischer Armeen. Auch im Jahr 2025 fand ein Deutschkurs der Stufe 3 mit jeweils drei Offizieren aus China, einem Offizier aus Jordanien, einer Zivilbediensteten aus den USA und sechs Offiziersanwärterinnen und Offiziersanwärtern aus Bosnien und Herzegowina statt.



Generationentreffen

Bereits zum siebenten Mal trafen international erfahrene Offiziere aus unterschiedlichen Ländern auf junge Offiziersanwärter aus Bosnien und Herzegowina. Dabei galt es nicht nur ein generationenübergreifendes, gemeinsames Lernen zu ermöglichen, sondern vor allem auch unterschiedliche Sprachen und Kulturen kennenzulernen. In interkultureller Hinsicht ermöglicht diese internationale Deutschausbildung den Abbau von Vorurteilen und das Finden eines gemeinsamen Verständnisses zu Kultur und Sprache. All dies sind wichtige Voraussetzungen für eine professionelle internationale militärische Zusammenarbeit.



Fotos: Florian KOTTER

Bedeutung der deutschen Sprache im internationalen Kontext

Obwohl die relevanteste Führungssprache für internationale Streitkräfte zumeist Englisch ist, erweist sich die Kenntnis weiterer Sprachen als unverzichtbar. So zählt Deutsch als Fremdsprache auch außerhalb der Europäischen Union zu den international relevanten Arbeits- und Bildungssprachen, wie beispielsweise in China oder Jor-

danien, wo Deutsch als Fremdsprache sowohl an militärischen, als auch zivilen Bildungseinrichtungen einen immer höheren Stellenwert einnimmt.

Heeres- und Landeskunde

Ziel dieser drei Monate dauernden intensiven Sprachausbildung ist die Vermittlung jener sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, die es den Teilnehmenden ermöglicht, die notwendigen allgemein- und fachsprachlichen Kompetenzen für die weitere militärische Ausbildung und Laufbahn zu erlangen. Dazu werden vor allem auch Kenntnisse im Bereich Heereskunde und Landeskunde vermittelt. Es wurden sowohl militärische Ausbildungsstätten wie die Theresianische Militärakademie oder die Heeresunteroffiziersakademie, als auch Truppenkörper wie das Pionierbataillon 3 in Melk oder die Militärpolizei besucht. Zusätzlich standen landeskundliche Exkursionen nach Salzburg und zur KZ-Gedenkstätte nach Mauthausen auf dem Programm.



Feierliche Dekretübergabe

Am 27. Mai 2025 fand im Rahmen des feierlichen Abschlusses des internationalen Deutschkurses 3 im Offizierskasino der Stiftkaserne General Spannocchi die Verabschiedung und Dekretübergabe statt. Der stellvertretende Kommandant der Landesverteidigungsakademie, Brigadier Jürgen Wörgötter, und zahlreiche Festgäste, zu jenen der jordanische Botschafter, Verteidigungsattachés aus Bosnien und Herzegowina sowie China und eine Delegation aus den USA zu zählen sind, wohnten dem Festakt bei. Der Sprecher des internationalen Deutschkurses, Oberstleutnant Guadong aus China, lobte in sehr gutem Deutsch die Professionalität und Fürsorge der Lehrpersonen sowie die Gastfreundschaft, die ihnen an der Landesverteidigungsakademie zuteil wurde. Besonders positiv hob er die Kultur- und Landeskunde Vermittlung im Rahmen der Exkursionen und die Kameradschaft während des Kurses hervor, welche auch bei allen anderen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Seminar „Interkulturelle Kommunikationsstrategien im fremdsprachlichen Kontext“ an der Landesverteidigungsakademie

Im Zeitraum vom 2. Juni bis 6. Juni 2025 fand in Wien an der Landesverteidigungsakademie das Seminar „Interkulturelle Kommunikationsstrategien im fremdsprachlichen Kontext“ statt. Das Seminar ist ein verpflichtender Teil des „Militär diplomatischen Vorbereitungslehrgangs“ im Rahmen der Modulausbildung und ein zusätzliches Angebot sowohl für Militärpersonen und zivile Ressortangehörige mit Erfahrungen aus internationalen Einsätzen, als auch für Personal in den Bereichen Sprachmittlung, Sprachförderung, Mediation und Auslandseinsatzvorbereitung.



Kommunikative und kulturelle Herausforderungen meistern

Primäres Ziel dieses Seminars ist es, zukünftige militär diplomatische Vertreter im Ausland auf die kommunikativen und kulturellen Herausforderungen im internationalen Umfeld vorzubereiten. Demnach richten sich die Themen nach den arbeitsfeldspezifischen Herausforderungen der Teilnehmenden mit Schwerpunktsetzungen auf konkrete Aufgaben und Länder. Durch Erfahrungsaustausch und Input beim Erfassen und Darstellen fremdkultureller Verhältnisse sollen die zukünftigen Militärdiplomaten befähigt werden, kultursensibler zu interagieren, um so Handlungssicherheit im internationalen Umfeld zu erlangen.

Hochkarätige Vortragende und Expertise aus erster Hand

Unter Anleitung von international erfahrenen Militärexperten und Forschern wurden Strategien zur Lösung von Störungen und Sprachkonflikten in der interkulturellen Kommunikation dargestellt und diskutiert. Dabei konnten anhand von Tätigkeitsberichten, wie beispielsweise von Brigadier Hanzl (derzeit Verteidigungsattaché in Ungarn), Doris Vogl (Sinologin und Expertin für internationale Politik) und Walter Posch (Osmanist und Islamwissenschaftler am Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement an der Landesverteidigungsakademie), interkulturell kritische Gesprächssituationen analysiert und reflektiert werden.

Einen wichtigen Beitrag leistete Guillermo Nanni, ein international anerkannter Experte für Interkulturelle Kommunikationsstrategien, der anhand von Fallstudien einen praxisnahen Einblick in interkulturelle und intersprachliche Unterschiede im Zusammenhang mit zwischenmenschlichem Verhalten lieferte.

Besuch bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

Einen Höhepunkt bildete der Besuch bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in der Wiener Hofburg. In Gesprächen mit erfahrenen OSZE-Mitarbeitern erhielten die Seminarteilnehmer einen Einblick in aktuelle Herausforderungen in der diplomatischen Kommunikation im multilateralen Rahmen.

Der direkte Austausch mit den Vertretern der internationalen Diplomatie ermöglichte einen wertvollen Perspektivenwechsel und verdeutlichte die Notwendigkeit kultursensibler Kommunikation auf höchstem Niveau.

Interkulturelle Kommunikationsstrategien – wichtiges Werkzeug im Einsatz

Im Rahmen des Seminars konnte festgestellt werden, dass interkulturell kompetentes Handeln und Kommunizieren Schlüsselwerkzeuge zur Erfüllung des militärischen Auftrages sind. Darüber hinaus ist die Ausbildung nicht nur auf konkrete landeskundliche Fakten auszurichten, sondern auch auf „Trust Building“ und „De-Escalation“ im interkulturellen Dialog.



Fotos: Florian KOTTER

1. Höherer Führungslehrgang 2025 Teil „Taktik & Logistik“

Von 5. Mai bis 18. Juni 2025 fand der Teil „Taktik und Logistik“ des 1. Höheren Führungslehrganges 2025 an der Landesverteidigungsakademie statt. Dieser Lehrgang stellt eine verdichtete und inhaltlich anspruchsvolle Weiterbildung für Führungskräfte im höheren Offiziersrang dar und legt den Schwerpunkt auf das „Handwerk“ der mittleren und unteren taktischen Führungsebene sowie militärische Führungsaspekte auf nationaler und internationaler Ebene.

Weiterbildung zu Waffengattungsexperten

Der Höhere Führungslehrgang dient prioritär der bedarfsdeckenden Weiterbildung zu "Waffengattungsexperten" für Positionen wie Kommandanten in der jeweiligen Waffengattung eines kleinen Verbandes, Stabsoffizieren in der jeweiligen Waffengattung in höheren Kommanden, Dienststellen oder der Zentrale sowie Hauptlehroffizieren und Stabsoffizieren an Akademien und Schulen.



Zusammensetzung des Lehrgangs: Theorie und Praxis

Der Höhere Führungslehrgang gliedert sich in die Teile Taktik und Logistik, die Waffengattung und den Führungsprozess. Der Teil „Taktik und Logistik“ setzt sich aus folgenden Modulen zusammen und dauert sechs Wochen:

- „Angewandte Taktik und Militärlogistik von Landstreitkräften - Brigade und Bataillon im konventionell geprägtem Gefecht“
- „Angewandte Taktik und Militärlogistik von Landstreitkräften - Brigade und Bataillon in Einsätzen mit stabilisierendem Charakter“ und
- Angewandte Taktik und Militärlogistik von Landstreitkräften - Analyse kriegsgeschichtlicher Beispiele“.

Die Unterrichtsform war interaktiv, praxisbezogen und stets auf den konkreten Führungsalltag übertragbar. Plan- und Fallanalysen, Geländebesprechungen, Diskussionsrunden mit hochrangigen Experten und entsprechendem Feedback bildeten die didaktische Grundlage. Besonders hervorzuheben war der kollegiale Austausch unter Offizieren mit breitgefächelter Erfahrung.



Der Lehrgang bot den Lehrgangsteilnehmern eine wertvolle Gelegenheit zur Selbstreflexion in Bezug auf Führungsverhalten und taktisches Denken sowie selbstständiges Bearbeiten von komplexen Themen. Die Auseinandersetzung mit realitätsnahen Entscheidungsszenarien und sicherheitspolitischen Grundsatzen vertiefte das Verständnis für die Bedeutung von klarer Kommunikation, innerer Haltung und zielgerichtetem Handeln auf höherer Führungsebene.

Das neue Lehrgangsabzeichen

Die Teilnahme am Lehrgang stärkte die Motivation der Lehrgangsteilnehmer in zukünftigen weiteren Schritten und Verwendungen mit Überzeugung, Loyalität und geistiger Standfestigkeit zu wirken. Das erhaltene Lehrgangsabzeichen ist nicht nur ein sichtbares Zeichen der erfolgreichen Absolvierung des Teils „Taktik und Logistik“, sondern auch Ausdruck des inneren Anspruchs: „Treu dem Eid - stark im Geist“ bei den noch folgenden Teilen Waffengattung und Führungsprozess.

Das dem Lehrgang zugeordnete Abzeichen – „Treu dem Eid - stark im Geist“ - steht sinnbildlich für den Anspruch, Führung nicht nur über Funktion, sondern auch durch Haltung, Reflexion und verantwortungsbewusstes Handeln zu verkörpern. Es erinnert an die Verpflichtung gegenüber der Republik Österreich und unterstreicht die geistige Reife und innere Stabilität, die in höheren Führungsfunktionen gefordert sind.



Fotos: Florian KOTTER

SYMPOSIEN / VERANSTALTUNGEN

Jährlich werden an der Landesverteidigungsakademie bis zu 700 Veranstaltungen abgehalten, darunter Symposien, Vorträge, Diskussionsrunden und Workshops. Erfahren Sie hier mehr über die Veranstaltungen im zweiten Quartal!

Jahrestagung: Zweck und Zukunft der OSZE in einer prekären Sicherheitsordnung



Das deutsche Wissenschaftliche Forum für Internationale Sicherheit veranstaltete gemeinsam mit dem Institut für Strategie und Sicherheitspolitik der Landesverteidigungsakademie am 13. und 14. Mai in der Landesverteidigungsakademie eine Jahrestagung, die sich den gegenwärtigen Herausforderungen für den OSZE-Raum widmete.



Es diskutierten Experten aus dem In- und Ausland

Der Stabschef der Akademie, Brigadier Jürgen Wörgötter, eröffnete die Tagung „Zweck und Zukunft der OSZE in einer prekären Sicherheitsordnung“, zu der zahlreiche Experten aus dem In- und Ausland geladen waren. In Impulsreferaten und anschließenden Diskussionsrunden wurden zentrale Themen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) erläutert und diskutiert. Organisiert wurde die Veranstaltung von Gunther Hauser vom Institut für Strategie und Sicherheitspolitik.



Die OSZE – eine Organisation in der Auflösung?

Die OSZE stehe „am Rande des Abgrunds“, meinte Ende 2023 noch der Außenminister der Russischen Föderation, Sergej Lawrow. Der Außenminister des damaligen OSZE-Vorsitzlandes, Bujar Osmani, gab in Skopje zu verstehen, Russland verstoße aufgrund seines Krieges gegen die Ukraine als souveräner Staat gegen alle Werte der OSZE. Die Sicherheitslage in Europa ist aufgrund des Krieges in Europa und sich zuspitzender Uneinigkeiten auf diplomatischer Ebene im OSZE-Raum äußerst prekär geworden. Cornelius Friesendorf, Leiter des Zentrums für OSZE-Forschung des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, sowie Botschafter a.D. Christian Strohal, ständiger Vertreter Österreichs bei der OSZE, und Oberstleutnant Jörn Wiederholz, NATO-Verbindungsoffizier bei der OSZE, diskutierten zu diesem Thema.



OSZE – ein neuer Anlauf?

Die OSZE erweist sich auch als äußerst flexibel, wenn es um die Einleitung und Durchführung heikler Missionen geht. Es existieren weiterhin die „Tools“ der OSZE, Regierungen in Richtung Dialog zusammenzubringen – trotz unterschiedlicher geopolitischer Zielsetzungen der Akteure. Zudem könnte, wenn der politische Wille besteht, die Rüstungskontrolle neu erfasst werden, waren sich die Experten aus Diplomatie und Wissenschaft einig.



Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

Die OSZE besteht seit 1995 und ging aus dem KSZE-Prozess hervor, der noch mitten im Kalten Krieg in Helsinki 1975 eingeleitet wurde mit dem Ziel, einen diplomatischen Rahmen aus gegenwärtig 57 Teilnehmerstaaten zu bilden, darunter 46 europäische Staaten sowie USA, Kanada, die Mongolei und die Nachfolgestaaten der UdSSR um vertrauens- und auch sicherheitsbildende Maßnahmen umzusetzen. Sicherheit zwischen Vancouver und Wladiwostok in Europa zu erreichen, bleibt das vorrangige Ziel der OSZE.



Fotos: Florian KOTTER

Sprachmittlereinsatz bei der 65. Internationalen Militärwallfahrt nach Lourdes



Andreas Prutsch vom Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie nahm vom 15. bis 19. Mai 2025 als Sprachmittler an der 65. Internationalen Militärwallfahrt nach Lourdes, Frankreich, teil. Diese wurde heuer von etwa 16.000 Soldatinnen und Soldaten aus über 40 Ländern besucht. Die österreichische Delegation umfasste in diesem Jahr, inklusive Pilgerleitung, etwa 400 Personen.

Geschichte der Militärwallfahrt Lourdes

Die Militärwallfahrt nach Lourdes hat ihre Wurzeln in der Nachkriegszeit und entstand 1958, als Frankreich anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Marienerscheinungen in Lourdes eine Pilgerreise für Soldaten organisierte. Ziel war es, ehemaligen Kriegsgegnern eine Plattform der Versöhnung und des Friedens zu bieten. Was als französische Initiative begann, entwickelte sich rasch zu einem internationalen Ereignis. Seither treffen sich jährlich Soldaten und Militärangehörige aus der ganzen Welt in Lourdes, um gemeinsam zu beten und sich auszutauschen.

Organisation der Militärwallfahrt

Das Programm umfasst religiöse Zeremonien wie Messen und Prozessionen sowie internationale Veranstaltungen, um die Gemeinschaft zu fördern. Die Gesamtkoordination wird durch die französische Militärdiözese übernommen. Die einzelnen Zeremonien und Veranstaltungen werden jedoch von einem Land oder mehreren Ländern geplant und durchgeführt. Aufgrund traditioneller sowie geographischer Gründe war und ist die gemeinsame Sprache Französisch und dies macht für die meisten Teilnehmer einen koordinierten Einsatz von Sprachmittlern notwendig.

Sprachmittlung als unabdingbarer Beitrag

Die Sprachmittlung während der Militärwallfahrt sowie der Vorbereitungskonferenz obliegt grundsätzlich den einzelnen teilnehmenden Staaten und wird nur während einer, für die höchsten Würdenträger durchgeführten Veranstaltung durch Frankreich sichergestellt. Seit Mitte der 2000er Jahre unterstützt das Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie das Militärordinariat durch die Abstellung eines oder mehrerer Sprachmittler, um einen reibungslosen Informationsfluss sowie einen delegationsübergreifenden Austausch sicherzustellen. Das Aufgabenspektrum des Sprachmittlers erstreckt sich dabei von der Übersetzung des Schriftverkehrs bzw. von Koordinierungsgesprächen zwischen den handelnden Organisationsteilen bis hin zum Konsekutivdolmetschen bei diversen offiziellen Programmpunkten wie Ministerbesuchen.

Die nächste Militärwallfahrt befindet sich bereits in Planung und wird vom 21. bis 24. Mai 2026 stattfinden. Das Sprachinstitut des Bundesheeres wird auch nächstes Jahr einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Teilnahme unserer Soldatinnen und Soldaten an der Wallfahrt leisten.



Fachtagung „Sprachtechnologien im Österreichischen Bundesheer“

Wie verändert Künstliche Intelligenz (KI) die Sprachanwendungen in militärischen Kontexten und welche Chancen ergeben sich daraus für Streitkräfte? Diese Fragestellung stand im Mittelpunkt der Fachtagung „Sprachtechnologien im Österreichischen Bundesheer“, die am 20. Mai 2025 an der Landesverteidigungsakademie stattfand.

Umfassendes Verständnis als Grundlage für Sicherheit und Autarkie

Bereits in der Eröffnung betonten Brigadier Jürgen Wörgötter, Chef des Stabes der Landesverteidigungsakademie, und Brigadier Christof Tatschl, stellvertretender Leiter der Direktion IKT und Cyber, die Notwendigkeit einer umfassenden Auseinandersetzung mit Sprachtechnologien aus unterschiedlichen Perspektiven. Brigadier Tatschl merkte an, dass Sprachmodelle nicht nur überprüfte Daten, sondern auch Stereotype und Vorurteile sowie objektiv falsche Daten beinhalten, weswegen die fehlende Transparenz der Modelle eine Risikoabschätzung schwierig macht. Sicherheit und Autarkie sowohl der Systeme als auch der Daten seien insbesondere bei militärischen Anwendungen von wesentlicher Bedeutung.

Oberst Thomas Fronek, Leiter des Sprachinstitutes des Bundesheeres, zeigte am Beispiel der maschinellen Übersetzung, dass insbesondere die Integration der militärischen Fachsprache hohe Anforderungen an künftige Systeme stellen werde. Er betonte, dass die maschinelle Übersetzung als Teil der Sprachmittlung kein einzelnes Projekt, sondern ein umfassender Prozess sei.



Sprachsysteme im Österreichischen Bundesheer in Entwicklung

Es folgten die Präsentationen bestehender und zukünftiger Projekte aus unterschiedlichen Bereichen des Bundesheeres, wie etwa Chatbots zur taktischen Kommunikation oder KI-gestützte Dokumentations- und Übersetzungssysteme. Der Austausch dazu zeigte, wie wichtig die Zusammenarbeit – insbesondere der Austausch von Erfahrungen, aber auch von qualitativ hochwertigen Daten – für die erfolgreiche Implementierung dieser Sprachtechnologien ist.

Zivile Unternehmen stellen das Entwicklungspotential dar

Am Nachmittag präsentierten Vertreter österreichischer Unternehmen, die im Bereich der Sprachtechnologien tätig sind, aktuelle Entwicklungen und Best-Practices aus ihrem Bereich. Eingeleitet wurde dies durch Philippe Wacker (LT-Innovate), der die Notwendigkeit europäischer Lösungen unterstrich, da derzeit die erfolgreichsten Sprachmodelle von außereuropäischen Anbietern stammen. „Languages are the prerequisites of sovereignty“, erklärte er eindringlich und rief zu mehr Datensouveränität und technologischer Eigenständigkeit auf.

Gerhard Backfried (HENSOLDT Analytics) und Andreas Rath (ONDEWO) demonstrierten die praktischen Potenziale großer Sprachmodelle für Open Source Intelligence und einsatzbezogene Kommunikation. Klaus Fleischmann (Kaleidoscope) zeigte die Synergie von KI und Terminologie auf und sprach sich für die gezielte Nutzung von Terminologie zur Qualitätssteigerung der maschinell erzeugten Texte in fachspezifischen Bereichen aus.

Die Tagung bildete den Auftakt zu einer neuen Veranstaltungsreihe der Landesverteidigungsakademie, um die Kompetenzen im Umgang mit Sprachtechnologien im Österreichischen Bundesheer kontinuierlich weiter auszubauen. In einer Zeit, in der Sprachmodelle rasant weiterentwickelt werden, wurde mit dieser Veranstaltung ein Grundstein für eine langfristige, strategische Auseinandersetzung mit KI-gestützten Sprachsystemen gelegt.

Vortragsreihe „80 Jahre Zweiter Weltkrieg“: 1945. Ende mit Schrecken



Das Institut für Strategie und Sicherheitspolitik lud am 22. Mai 2025 zu dem Vortrag des Historikers Felix Schneider „80 Jahre Zweiter Weltkrieg“: 1945. Ende mit Schrecken. Die zahlreich erschienenen Gäste erhielten interessante Einblicke in das Geschehen des letzten Kriegsjahres. Wie gewohnt legte Schneider in seinem Vortrag den Fokus nicht nur auf militärgeschichtliche Ereignisse, sondern auch auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Faktoren, Fortschritte in der Waffentechnik sowie auf die wechselnden Strategien der Kriegsgegner.



Das letzte Kriegsjahr, des bis dato verlustreichsten Krieges der Militärgeschichte, begann im Westen im Zeichen des vom deutschen Diktator noch Ende 1944 begonnenen Unternehmens „Wacht am Rhein“, die sogenannte „Ardennenoffensive“ mit Ziel Antwerpen. Doch die Offensive musste von der Wehrmacht schließlich erfolglos im Januar 1945 abgebrochen werden. An der Ostfront bereitete sich die Rote Armee indessen auf den finalen Stoß auf die deutsche Reichshauptstadt Berlin vor, zu deren Erstürmung Angreifer wie Verteidiger alle verfügbaren Kräfte mobilisierten.

Die Kapitulation

Die alten Grenzen Österreichs, das mit 27. April 1945 politisch wiedergeboren wurde, waren von sowjetischen Kräften am 29. März 1945 bei Klostermarienberg überschritten worden. Schneider zeichnete hier die schweren Kämpfe in Ostösterreich mit dem finalen Höhepunkt der Schlacht um Wien im April 1945 nach. Nach dem Freitod Adolf Hitlers in den Trümmern von Berlin (30. April) kapitulierte die neue deutsche Führung unter Großadmiral Karl Dönitz am 8./9. Mai 1945 bedingungslos an allen Fronten.



Ersteinsatz der Atombombe

Am Ende seines Vortrags blickte der Historiker in den Fernen Osten. Dieser stand zu Beginn des Schicksalsjahres 1945 im Zeichen schwerer Kämpfe im strategischen Vorfeld Japans (Iwo Jima, Okinawa). Die exorbitanten Verluste der US-Streitkräfte vor der eigentlichen Eroberung des japanischen Mutterlandes (geplante Operationen Olympic und Coronet) untermauerten zusätzlich die politische Entscheidung zum Ersteinsatz der US-Atombombe (Manhattan-Projekt) am 6. bzw. 9. August gegen die beiden japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki. Am 15. August 1945 verkündete daraufhin der japanische Kaiser Hirohito via Radio die Kapitulation Japans. Der Zweite Weltkrieg endete als Atomkrieg.

Schneider beschloss mit dieser Veranstaltung die von ihm 2019 begonnene Reihe „80 Jahre Zweiter Weltkrieg“.



Fotos: Florian KOTTER

Absolventinnentreffen der Landesverteidigungsakademie 2025

Von 3. bis 4. Juni 2025 fand das 13. Absolventinnentreffen der Landesverteidigungsakademie mit insgesamt 18 Soldatinnen in der General Körner Kaserne in Wien statt. Das Treffen war auch dieses Jahr wieder ein wichtiger Bestandteil der Personalentwicklung. Als Höchstanzahl konnte Sektionschefin Elisabeth Keckeis begrüßt werden. Neben Vorträgen zu Themen wie „Personalentwicklung im Bundesheer“ und „Ukraine: Aktuelle Lage und Herausforderungen“ fand eine Besichtigung des Parlaments und eine Führung mit dem Schwerpunkt „Parlamentarismus und Frauen“ statt.

Hintergrund der Absolventinnentreffen

Die Absolventinnentreffen sind eine dienstliche Maßnahme in Umsetzung der Verordnung des Verteidigungsministeriums zum Frauenförderungsplan. Die Treffen dienen zur Vernetzung der Absolventinnen der Landesverteidigungsakademie, der Theresianischen Militärakademie und der Heeresunteroffiziersakademie.

Ziel der Absolventinnentreffen ist der Austausch von Informationen zu aktuellen Themen im Bundesministerium für Landesverteidigung, zu Fragen der Gleichstellung, der Frauenförderung, des Gender Mainstreaming und anderer frauenspezifischer Themen.

Im Fokus steht außerdem die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und die Verbesserung und Unterstützung der Vernetzung von Soldatinnen. Jüngere Soldatinnen können von den Erfahrungen von länger dienenden Frauen profitieren. Neue Ideen der jüngeren Generation wiederum ergänzen den Erfahrungsschatz der Gesamtheit der weiblichen Angehörigen unseres Ressorts.

Frauenanteil im Österreichischen Bundesheer

Die Absicht des Bundesministeriums für Landesverteidigung ist die Steigerung des Frauenanteils und auch des Soldatinnenanteils. Erfreulicherweise steigt seit den letzten Jahren der Frauenanteil bei den Soldatinnen stetig. Im Jahr 2012 konnte das Bundesheer 350 Soldatinnen verzeichnen, heuer sind bereits 816 (Stand 01.05.2025) beim Bundesheer. Das entspricht einem Soldatinnenanteil von 5,45 %.

Die Anzahl aller Frauen im Dienstrechtsverhältnis (zivil und militärisch) beträgt aktuell 3.064; insgesamt liegt der Frauenanteil bei rund 13,46%.



Fotos: Gunter PUSCH

Partnerschaften und Kooperationen

Seit vielen Jahren geht die Landesverteidigungsakademie nicht nur Partnerschaften mit öffentlichen Institutionen ein, sondern auch auf internationaler Ebene. Diese Kooperationen dienen dazu, nicht nur die Beziehungen zwischen dem Heer und der Bevölkerung zu stärken, sondern auch die Zusammenarbeit und den Austausch von Wissen auf globaler Ebene zu fördern. Durch diese internationalen Partnerschaften werden nicht nur Ressourcen effizient eingesetzt, sondern auch wichtige Kontakte geknüpft und vertieft, die für die Sicherheit und die gemeinsame Verteidigung von großer Bedeutung sind. Interessiert an weiteren Informationen zu unseren internationalen Kooperationen? Lesen Sie hier mehr dazu!

Kooperationsgespräche mit den USA im Bereich des Sprachwesens an der Landesverteidigungsakademie

Am 7. April 2025 besuchte der US-Verteidigungsattaché, Colonel Jonathan Drake, in Begleitung des Leiters des „US Office of Defence Cooperation“, Lieutenant Colonel Robert Riggs, das Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie. Anlass des Besuchs waren Gespräche zur Erweiterung der Zusammenarbeit im Bereich der Sprachausbildung und ein Besuch des Deutschkurses 3, an dem auch eine Person aus den Vereinigten Staaten teilnahm.

Langjährige Kontakte und neue Zusammenarbeit im Bereich der Sprachausbildung

Die Kooperation mit den Vereinigten Staaten geht viele Jahre zurück. So verwendet das Sprachinstitut seit über 25 Jahren sogenannte „American Language Course Placement“-Tests als Zuordnungsprüfung für Englischkurse. Auch nahmen in der Vergangenheit immer wieder Militärangehörige aus den USA an Deutschkursen an der Landesverteidigungsakademie teil.

Eine neue Dynamik entstand in jüngster Vergangenheit durch das State Partnership-Programm mit der National Guard des US-Bundesstaates Vermont. Seit 2024 leisten Offiziere der National Guard bei Fachsprachenausbildungen am Sprachinstitut des Bundesheeres, wie dem Tactical English-Seminar oder dem neu ins Leben gerufenen Military Intelligence-Seminar, einen wertvollen Beitrag. Die Unterstützung durch Angehörige des US-Militärs bietet nicht nur wertvollen Native Speaker-Input, sondern auch authentische Fachexpertise im Bereich der Streitkräfte- und Sicherheitsrelevanten Fachsprache.

Verstärkung der Kooperation mit dem „US Defence Language Institute“ und der US Air Force

In Zukunft soll die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten noch verstärkt werden. Nicht nur soll das State Partnership-Programm mit der National Guard Vermont fortgeführt werden, sondern es ist auch geplant, Sprachexperten des Sprachinstitutes zu Fortbildungen an das Defence Language Institute nach San Antonio, Texas, zu entsenden.

Aber nicht nur die österreichische Seite soll von dieser Kooperation profitieren. Es ist angedacht, ab 2026 US Air Force Academy-Kadetten zu einer Full Immersion-Deutschausbildung an die Landesverteidigungsakademie zu entsenden. Ein Kurs ähnlicher Art wurde dieses Jahr bereits zum zweiten Mal erfolgreich durch das Sprachinstitut an der Landesverteidigungsakademie maßgeschneidert für Offiziere des Vereinigten Königreiches durchgeführt.



Fotos: Florian KOTTER

Forum der Verbindungsoffiziere/Energieversorgung

Am 8. Mai 2025 wurden die Verbindungsoffiziere/Energieversorgung vom niederösterreichischen Militärkommandanten Brigadier Härtinger in der Hesser-Kaserne willkommen geheißen. Das Militärkommando hat das diesjährige Forum der Verbindungsoffiziere/Energieversorgung tatkräftig mit Vorträgen und Infrastruktur unterstützt.

Umfassende Informationen

Oberst Chytil informierte die Gruppe über den Einsatz des Militärkommandos Niederösterreich bei der Hochwasserkatastrophe im Herbst 2024 und leitete praktische Erkenntnisse ab. Im Anschluss erklärte Major Hansmann die Organisation der Verbindungsoffiziere im Militärkommando Niederösterreich und stellte die zivil-militärische Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich und den Bezirken dar. Ein weiterer Schwerpunkt des Vortrages lag auf der Ausbildung des Personals der Bezirkshauptmannschaften.

Zu Gast bei der Stadtgemeinde Tulln an der Donau

Am Nachmittag waren die Verbindungsoffiziere/Energieversorgung zu Gast bei der Stadtgemeinde Tulln an der Donau. Einem Vortrag zum Thema Energiegemeinschaft der Stadt Tulln folgte ein Überblicksvortrag zum Thema Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung. Anschließend erhielten die Verbindungsoffiziere/Energieversorgung einen Überblick über das Projekt Schwammstadt Tulln (Neugestaltung des Nibelungenplatzes).

Die Vorträge wurden einerseits durch eine Begehung des Nibelungenplatzes und andererseits durch den Besuch eines Trinkwasserpumpwerks (Trinkwasserbrunnen) und einer Pumpstation zur Entsorgung des Oberflächenwassers (Hebewerk) in die Donau abgerundet. Ein Schwerpunkt der Besuche war das Thema Notstromversorgung der Anlagen der kritischen Infrastruktur der Stadtgemeinde Tulln.

Besuch des Energieknotens Dürnrohr der EVN und des Anlagen Service Centers der ÖBB

Der zweite Forumstag begann mit einem Besuch im Energieknoten Dürnrohr der EVN. Zunächst wurde die Funktion der Müllverbrennungsanlage erläutert. Anschließend wurden die Auswirkungen des Hochwassers 2024 auf die Müllverbrennungsanlage und die anderen Anlagen des Energieknotens in Bildern gezeigt und besprochen.

Bei einem Rundgang durch die Anlagen konnte ein Eindruck über die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Energieanlagen und ein Einblick ins Gelände gewonnen werden. Danach ging es weiter zum Anlagen Service Center der ÖBB in Tulln. Dort erfolgte eine Einweisung in die Probleme des Schienenbetriebs unter den Rahmenbedingungen des Hochwassers (Murenabgänge, ausgeschwemmte Bahnkörper, mit Wasser gefüllte Anlagen, wie Bahnhöfe und Tunnel). Anschließend wurde der Maschinenpark und das Ersatzteillager besichtigt. Den Abschluss des Tages bildete ein Besuch des Bahnhofs Tullnerfeld.



Foto: VERBUND

Sprachmittler der Landesverteidigungsakademie unterstützt das OSZE-Trainingsprogramm in Kirgistan

In Bishkek, Kirgistan, fand von 12. bis 23. Mai 2025 ein Trainingsprogramm der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) mit Unterstützung des Österreichischen Bundesheeres zur Verhinderung der Proliferation von Waffen und Munition in Zentralasien statt. Angehörige des „Border Guard Service“ der Kirgisischen Republik wurden durch ein Expertenteam des Österreichischen Bundesheeres im Bereich der „Counter Explosive Threat Coordination Cell“ zur Bekämpfung explosiver Bedrohungen entlang internationaler Grenzen intensiv geschult.



Beitrag zum Kapazitätsaufbau regionaler Sicherheitsorgane

Das Trainingsprogramm ist Teil eines umfassenderen OSZE-Engagements zur Kapazitätsstärkung regionaler Sicherheitsorgane in Zentralasien. Österreich bringt sich dabei nicht nur mit sicherheitspolitischem Know-how ein, sondern auch mit interkultureller Vermittlungskompetenz und hochspezialisierten Ausbildungskomponenten.

Dolmetscher und Übersetzer von zentraler Bedeutung

Ein entscheidender Faktor für den erfolgreichen Verlauf des Kurses war die Unterstützung durch das Sprachinstitut des Bundesheeres im Bereich der Translation. Um die komplexe militärische Fachsprache in den Ausbildungsinhalten präzise zu vermitteln, wurden diese ins Russische übersetzt und die Unterrichte sowie Einweisungen durch einen militärischen Sprachmittler der Landesverteidigungsakademie gedolmetscht. Dadurch konnten einsatzrelevante und militärische Inhalte wie Taktiken, Verfahren und technische Prozesse fachsprachlich korrekt in die russische Sprache übertragen und so verständlicher für die Kursteilnehmer gemacht werden. Gerade bei sicherheitsrelevanten Themen wie Munitionssicherung, Munitionslagerung und den entsprechenden Koordinierungsprozessen ist sprachliche Exaktheit von zentraler Bedeutung.



Der Auftakt in Kirgisistan bildet den ersten Schritt einer längerfristigen Ausbildungsserie in der Region, im Rahmen derer auch künftig das Zusammenspiel von Fachausbildung und professioneller Sprachmittlung eine Schlüsselrolle einnehmen wird.

Fotos: SIB



Besuche und Delegationen

Als höchster Vertreter der führenden Ausbildungs- und Forschungsstätte des Österreichischen Bundesheeres empfängt der Kommandant der Akademie Delegationen zum wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch. Dies dient der weiteren Festigung und dem Ausbau der Beziehungen zu Bildungseinrichtungen im In- und Ausland. Möchten Sie mehr darüber erfahren? Lesen Sie hier weiter!

Besuch des ungarischen „Senior Military Leader Postgraduate Course“ an der Landesverteidigungsakademie



Am 3. April 2025 besuchte der 34. „Senior Military Leader Postgraduate Course“ aus Budapest die Landesverteidigungsakademie in Wien.

Vorstellung der Landesverteidigungsakademie

Der Leiter des Referats für Öffentlichkeitsarbeit und internationale Beziehungen, Peter Simbrunner, verschaffte den Besuchern einen Überblick über die Organisation, die Aufgaben sowie Funktionen der höchsten Ausbildungs- und Forschungsstätte des Österreichischen Bundesheeres.



Die Offiziersausbildung in Österreich

Oberst des Generalstabsdienstes Gregor Scheucher vom Institut für höhere militärische Führung gab den ungarischen Besuchern eine Einführung in die Offiziersausbildung in Österreich. Dabei lag der Fokus insbesondere auf dem Generalstabslehrgang, der im Format des FH-Masterstudiengangs Militärische Führung an der Landesverteidigungsakademie stattfindet.

Umfassende Landesverteidigung

Auf Wunsch der ungarischen Besucher hielt Oberstleutnant Franz Schreiber von der Führungsabteilung der Landesverteidigungsakademie einen Vortrag über das Konzept der Umfassenden Landesverteidigung. Dabei handelt es sich um die Summe aller militärischen und zivilen Versorgungsmaßnahmen, um Herausforderungen für die österreichische Sicherheit bewältigen zu können. Sie umfasst die militärische, wirtschaftliche, zivile und geistige Landesverteidigung, wobei der Oberstleutnant insbesondere die Bedeutung der geistigen Säule hervorhob.

Aktuelle sicherheitspolitische Entwicklungen

Gunther Hauser, Forscher am Institut für Strategie und Sicherheitspolitik, referierte über aktuelle sicherheitspolitische Entwicklungen. Der Forscher versuchte außerdem den Ursachen für das große Problem der Rekrutierung, mit dem die meisten europäischen Armeen zu kämpfen haben, auf den Grund zu gehen. Aber auch andere aktuelle Herausforderungen, wie Migration sowie Religions- und Kulturunterschiede wurden besprochen.



Fotos: Florian KOTTER

Krieg in der Ukraine

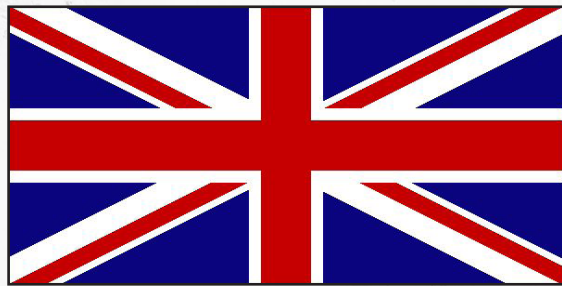
Major des Generalstabsdienstes Albin Rentenberger vom Institut für höhere militärische Führung hielt einen Vortrag über den Krieg in der Ukraine. Der Militärforscher begann seinen Beitrag mit einer ausführlichen Analyse der Anfangsphasen des Krieges, aber auch die aktuelle Lage sowie Herausforderungen und ein Ausblick auf denkbare Entwicklungsmöglichkeiten kamen nicht zu kurz.

„Senior Military Leader Postgraduate Course“

Der in Ungarn angebotene Postgraduiertenkurs für militärische Führungskräfte zielt darauf ab, militärische Offiziere mit fortgeschrittenen Fähigkeiten und Kenntnissen auszustatten, die für Führungsaufgaben in den Streitkräften erforderlich sind. Dieser Kurs richtet sich in der Regel an Offiziere, die bereits erfahrene Führungskräfte in ihren jeweiligen Teilstreitkräften sind. Eines der Hauptziele des Kurses ist es, die Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen militärischen Führungskräften aus verschiedenen Ländern zu fördern, um das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit bei der Bewältigung gemeinsamer Sicherheits Herausforderungen zu unterstützen.

Verteidigungsattaché des Vereinigten Königreiches zu Besuch am Sprachinstitut des Bundesheeres

Am 12. Mai 2025 besuchte der neue Verteidigungsattaché des Vereinigten Königreiches, Lieutenant Colonel Ewan Harris, das Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie. Die Arbeitsgespräche dienten dem Verteidigungsattaché einerseits dazu, das Sprachwesen im Österreichischen Bundesheer sowie die Landesverteidigungsakademie näher kennenzulernen und andererseits die 2023 eingeleitete Zusammenarbeit mit dem „Defence Centre for Languages and Culture“ in Shrivenham, Großbritannien, weiter zu vertiefen.



Neue Dynamik in der Kooperation im Bereich des Sprachwesens

Im Jahr 2018 besuchte der Leiter des Sprachinstitutes, Oberst Thomas Fronek, das „Defence Centre for Languages and Culture“ in Shrivenham und legte mit dem damaligen Direktor, Wing Commander Clive Smith, die Basis für die heutige Zusammenarbeit. Auf Grund der Pandemie kam die Kooperation zu einem Stillstand, konnte jedoch mit dem Besuch der neuen Direktorin, Wing Commander Elizabeth Seymour, im Jahr 2023 an der Landesverteidigungsakademie erneuert werden.

Als Resultat fand 2024 der erste „German Language Full Immersion“-Lehrgang für britische Offiziere statt. Als vorerst dreiwöchiger Kurs für Offiziere des Vereinigten Königreiches konzipierte man das Pilotprojekt so, dass ein „vollständiges Eintauchen in (Militär-)Kultur und Sprache“ ermöglicht wurde. Die erfolgreiche Durchführung des Pilotprojektes 2024 bildete den Grundstein für eine Fortsetzung des Lehrgangs im März 2025 – dieses Mal als vierwöchiger Kurs.

Fotos: Florian KOTTER



Vertiefung der Kooperation vorgesehen

In den Gesprächen mit Lieutenant Colonel Ewan Harris wurde das gegenseitige Interesse an der Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich des Sprachwesens bekundet. Um dem Gast einen konkreteren Einblick in die Arbeit des Sprachinstitutes des Bundesheeres zu geben, wurde der Deutschkurs 3, in dem Militärstudierende und Offiziere aus unterschiedlichen Ländern (USA, China, Jordanien, Bosnien und Herzegowina) über drei Monate hinweg eine fundierte Deutschausbildung auf hohem Niveau erhalten, besucht.

Darüber hinaus stellte man dem Vertreter aus Großbritannien den Arabisch-Kurs, den Ukrainisch-Anfängerkurs und den Englisch-Fortgeschrittenenkurs vor. 2026 wird die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Teilnahme von weiteren britischen Offizieren am dritten "Full Immersion"-Deutschlehrgang fortgesetzt. Die Erweiterung der Kooperation sieht einen gegenseitigen Austausch von Lektorinnen und Lektoren vor, im Rahmen dessen österreichische Sprachlehrende in Shrivenham Deutsch als Fremdsprache unterrichten und im Gegenzug britisches Sprachlehrpersonal den Unterricht beim Tactical English Seminar an der Landesverteidigungsakademie unterstützt. Damit wird für beide Seiten ein hoher Mehrwert für den militärischen Spracherwerb ermöglicht und gleichzeitig eine Stärkung der gemeinsamen militärdiplomatischen Beziehungen erreicht.



Besuch des stellvertretenden Kommandanten des Centro di Formazione Aviation English an der Landesverteidigungsakademie

Vom 13. bis 15. Mai 2025 besuchte eine Delegation des italienischen Centro di Formazione Aviation English (Center For Aviation English) das Sprachinstitut des Bundesheeres. Der Delegation gehörten Oberst Cataldo Lioidice, stellvertretender Kommandant des Ausbildungszentrums, Leutnant Roberto Rainieri, Leitung Kurs- und Prüfungscoordination, sowie Angela Lodge, Expertein für Sprachpädagogik, an.

Fortsetzung des Expertenaustausches im Bereich Luftfahrtenglisch und Italienisch

Die Arbeitsgespräche an der Landesverteidigungsakademie stellten die Fortsetzung eines im Frühjahr 2024 begonnenen intensiven Expertenaustausches zwischen dem Center For Aviation English und dem Sprachinstitut des Bundesheeres dar. Im Juli 2024 besuchten zwei Sprachexpertinnen der Landesverteidigungsakademie, Angelika Sgustav sowie Sophie Dalmasso, das Sprachzentrum in Loreto. Im Rahmen des Expertenaustausches wurden mehrere Fachgespräche mit dem Kommandanten des Centro di Formazione Aviation English und seinem Stab geführt. Neben den Koordinierungsgesprächen konnte die Delegation aus Wien konkret die Englischausbildung für das Flug- und Wetterdienst-Personal der italienischen Luftstreitkräfte sowie die Kurse für Italienisch als Zweitsprache besichtigen.

Modernisierung der Luftstreitkräfte führt zur Intensivierung der Zusammenarbeit im Bereich des Sprachwesens

Der Ankauf des Mehrzweckhubschraubers Leonardo AW-169 „Lion“ hat seit 2023 zu einer erhöhten Nachfrage im Bereich der Italienisch-Sprachausbildung im Österreichischen Bundesheer geführt. Neben der bereits seit Jahren durchgeführten Ausbildung für die Eurofighter-Piloten wird nun vor allem auch Personal, welches für die Einführung und den Betrieb des AW-169 vorgesehen ist, geschult. Neben Italienisch ist die Vertiefung der Zusammenarbeit vor allem im Bereich Aviation English und der Englisch-Ausbildung der Joint Terminal Attack Controller besprochen worden.

Im Rahmen des aktuellen Besuchs hatte die italienische Delegation die Möglichkeit, den laufenden Italienischkurs der Stufe 2 kennenzulernen. Leutnant Rainieri nutzte die Gelegenheit zum direkten Austausch mit den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern und vermittelte anschauliche Einblicke in Struktur und Aufgabenbereiche der Aeronautica Militare (Italienische Luftstreitkräfte). Die österreichischen Teilnehmer konnten dadurch ihre in den letzten vier Jahren erworbenen Sprachkenntnisse praxisnah anwenden. Darüber hinaus besuchte die Delegation den Deutschkurs 3 (Deutsch als Fremdsprache), den Ukrainisch-Anfängerkurs und den Englisch-Fortgeschrittenenkurs am Sprachinstitut des Bundesheeres.

Gemeinsame Aviation Conference in Loreto 2026 vorgesehen

Der Besuch der italienischen Delegation stellt einen weiteren Schritt zur Festigung der langjährigen und vertrauensvollen Kooperation zwischen den beiden Sprachorganisationen dar. Sowohl die Vermittlung luftfahrtspezifischer Englischkenntnisse als auch die Förderung von Italienisch als Fremdsprache bleiben zentrale Säulen der Kooperation. Im Jahr 2026 werden in diesen Bereichen weitere Kooperationsangebote ermöglicht und gemeinsam die 3. internationale Aviation Conference in Loreto ausgetragen werden.



Fotos: Florian KOTTER

Besuch des neuen französischen Sicherheitsattachés, Oberstleutnant Christoph Richard, an der Landesverteidigungsakademie

Am 16. Mai 2025 besuchten der französische Attaché für innere Sicherheit, Oberstleutnant der Gendarmerie Christoph Richard, und sein Assistent, Vizeleutnant Yves Lesaicherre, das Sprachinstitut des Bundesheeres, um das Aufgabenspektrum des Sprachinstituts des Bundesheeres und der Landesverteidigungsakademie kennenzulernen.

Sonderstatus der Gendarmerie nationale

Die Gendarmerie zeichnet sich durch ihren gemischten Status aus, da sie sowohl dem Innen- als auch dem Verteidigungsministerium untersteht. Dieser Hybridstatus ermöglicht es ihr, ein breites Spektrum an zivilen und militärischen Missionen sowohl im Inland als auch bei Auslandseinsätzen effizient zu erfüllen. Aus diesem Grund hat die französische Botschaft in Wien zwei gemeinsame Missionen: die Verteidigungs- und die Sicherheitsmission, die jeweils von einem Attaché geleitet werden.

Dienst für innere Sicherheit an der französischen Botschaft in Wien

Als Berater des Botschafters in allen Fragen der inneren Sicherheit sowie der verschiedenen Abteilungen des Innenministeriums leitet und koordiniert Oberstleutnant Richard seit Juli 2024 die bilaterale Sicherheitszusammenarbeit sowie die multilaterale Zusammenarbeit, insbesondere in Bezug auf ihre technischen, operativen und institutionellen Aspekte. Der Attaché für Innere Sicherheit hat diplomatischen Status und setzt die vom Innenminister festgelegte Zusammenarbeit im Einklang mit den allgemeinen Leitlinien der französischen Außenpolitik um. In diesem Zusammenhang und im Lichte der Anwendung der „Sicherheitsrelevanten Fachsprache“ ist für eine zukünftige Kooperation das internationale Sprachausbildungszentrum der Gendarmerie nationale in Rochefort in Westfrankreich für das Sprachinstitut des Bundesheeres von besonderem Interesse.

Zukünftige Kooperation im Bereich des Sprachwesens

Die Gendarmerie betreibt ein eigenes nationales Zentrum für Sprachausbildung und internationale Angelegenheiten, das für die Umsetzung der Sprachpolitik der Gendarmerie auf nationaler Ebene zuständig ist.

2024 wurden die ersten Gespräche zwischen dem Sprachinstitut des Bundesheeres und dem Zentrum in Rochefort durchgeführt und nachstehende mögliche Kooperationsbereiche besprochen:

- Ausbildungsunterstützung durch gegenseitige Entsendung von Lehrpersonal,
- Testerstellung im Bereich monolingualer Testformate,
- Terminologiezusammenarbeit im Bereich der „Sicherheitsrelevanten Fachsprache“ sowie
- die Teilnahme an Lehrveranstaltungen des Sprachinstituts des Bundesheeres.

Im Rahmen der Gespräche mit dem französischen Sicherheitsattaché Oberstleutnant Richard wurde als nächster Schritt festgelegt, dass im Herbst 2025 Sprachexperten aus Rochefort zur Unterstützung des taktischen Französischseminars in das Sprachinstitut eingeladen werden und ein Gegenbesuch von Lehrern und Prüfern des Sprachinstitutes 2026 in Rochefort vorgesehen wird.



Fotos: Sarah BINDER

Senior Course 146 des NATO Defense College zu Besuch an der Landesverteidigungsakademie

Von 3. bis 5. Juni 2025 besuchte der Senior Course 146 des NATO Defense College mit Sitz in Rom die Landesverteidigungsakademie in Wien.

Hochrangige Vortragende

Im Rahmen des Besuches erhielten die Kursteilnehmer zahlreiche Vorträge von hochrangigen Vertretern des Österreichischen Bundesheeres. Den Auftakt machte Sektionschef Arnold Kammel, mit einem Vortrag über Aspekte der Außen- und Sicherheitspolitik Österreichs. Im Anschluss berichtete Generalleutnant Bruno Günter Hofbauer, Leiter der Direktion Fähigkeiten- und Grundsatzplanung und stellvertretender Generalstabschef, über den Aufbauplan 2032+ des Österreichischen Bundesheeres, an dessen Entwicklung er maßgeblich beteiligt war.

Gunther Hauser, Forscher am Institut für Strategie und Sicherheitspolitik der Landesverteidigungsakademie, referierte über die Neutralität Österreichs aus einer strategischen Perspektive. Den Abschluss der Vortragsreihe bildete ein Beitrag von Oberst des Generalstabsdienstes Max Löwenthal-Marovic über Österreichs Verteidigungs- und Kooperationspolitik.

Senior Course des NATO Defense College

Das Hauptziel des Senior Course ist es, das Verständnis der Teilnehmer für die Beziehung zwischen der NATO und dem internationalen Sicherheitsumfeld zu vertiefen. Darüber hinaus soll das Wissen über gemeinsame Werte, Interessen, Strukturen und Arbeitsweisen des Bündnisses sowie über Sicherheitsrisiken und -bedrohungen für Verbündete erweitert werden.

Der Senior Course ist in mehrere Studienabschnitte gegliedert und behandelt Themen wie Kriegswandel, strategischer Wettbewerb und die Zukunft der NATO. Jeder Studienabschnitt umfasst mehrere Vorlesungen sowie Übungen, Seminare und weitere Lehrmethoden, wie:

- Verhandlungs- und Mediationsübungen
- Feldstudien mit Schwerpunkt auf transatlantische Beziehungen, europäische Perspektiven und andere kritische Regionen
- Krisenmanagement- und Entscheidungsfindungsübungen

Der Kurs steht Offizieren im Rang eines Brigadegenerals, Obersts und Oberstleutnants sowie zivilen Beamten und Diplomaten vergleichbaren Ranges aus relevanten Ministerien wie dem Verteidigungsministerium, dem Außenministerium und anderen mit strategischen Sicherheitsfragen befassten Behörden offen.



Fotos: Christoph ZWIERSCHITZ

Besuch des deutschen Verteidigungsattachés an der Landesverteidigungsakademie

Am 12. Juni 2025 besuchte der Verteidigungsattaché der Bundesrepublik Deutschland, Oberst im Generalstabsdienst Frank de Waele, die Landesverteidigungsakademie und das Sprachinstitut des Bundesheeres.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wies der Leiter des Sprachinstituts, Oberst des Generalstabsdienstes Thomas Fronek, den Gast in das Aufgabenportfolio des Sprachinstitutes des Bundesheeres sowie der Landesverteidigungsakademie ein und stellte die Umsetzung des Sprachwesens im Österreichischen Bundesheer vor.



Gemeinsamkeiten, sprachliche Herausforderungen und Kooperationsmöglichkeiten

Die Gespräche mit dem Verteidigungsattaché waren einerseits geprägt vom gemeinsamen Verständnis in Bezug auf den hohen Mehrwert des militärischen Sprachwesens für die Interoperabilität von Streitkräften und den sich daraus ergebenden sprachlichen Herausforderungen und andererseits von Absprachen über zukünftige Kooperationsmöglichkeiten und einer Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich des Sprachwesens.

Es wurde unter anderem festgestellt, dass die Sprachanforderungen in der Deutschen Bundeswehr und im Österreichischen Bundesheer sehr ähnlich sind. Auch bei der Bundeswehr ist die Kenntnis der englischen Sprache im Offizierskorps Voraussetzung. Weiters setzt man – wie auch in Österreich – auf eine zweite Fremdsprache als Soll-Kriterium. Im Unteroffizierskorps wird in der Deutschen Bundeswehr ab dem Dienstgrad Feldwebel in der Sprache Englisch die Leistungsstufe 2 erwartet. Wie auch in Österreich beobachtet man in Deutschland bei der Aufnahme von neuem Personal einen stetigen Verfall der Muttersprachenkenntnisse. Dieser Verfall steht auch in Zusammenhang mit der fortschreitenden Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz.



Im Zuge der Darstellung der Herausforderungen im Sprachprüfungswesen wurde weiters die Komplexität der Entwicklung und Erstellung von Sprachprüfmitteln diskutiert. Hier verfügt das deutsche Bundessprachenamt in Hürth bei Köln über personelle Ressourcen, die am Sprachinstitut des Bundesheeres nicht vorhanden sind. Im Rahmen der weiteren Zusammenarbeit sicherte Oberst de Waele dem Sprachinstitut des Bundesheeres die Unterstützung im Bereich Prüfmittel Englisch und Deutsch zu. Außerdem verfügt Deutschland im Bereich der maschinellen Übersetzungssysteme über eine anerkannte Expertise und könnte das Österreichische Bundesheer bei der Einführung eines solchen Tools unterstützen.

Vertiefung der Zusammenarbeit durch Entsendung und Austausch von Personal

Im Gegenzug zeigt die hohe Anzahl an Teilnehmenden der Deutschen Bundeswehr bei Fachsprachenausbildungen an der Landesverteidigungsakademie (z.B. Tactical English Seminar, Cyber English Seminar), dass in der Deutschen Bundeswehr ein Bedarf an einer solchen Ausbildung besteht.

Diese Zusammenarbeit soll in Zukunft noch weiter vertieft werden. Außerdem ist ein für beide Seiten nutzenbringender Austausch von Sprachenfachpersonal im Bereich der Sprachlehre und -prüfungen angedacht. Im Zuge dessen soll künftig ein Erfahrungsaustausch nicht nur in der Lehrmittelerstellung, sondern auch in Bezug auf den Luftfahrt-Englisch-Sprachunterricht stattfinden.



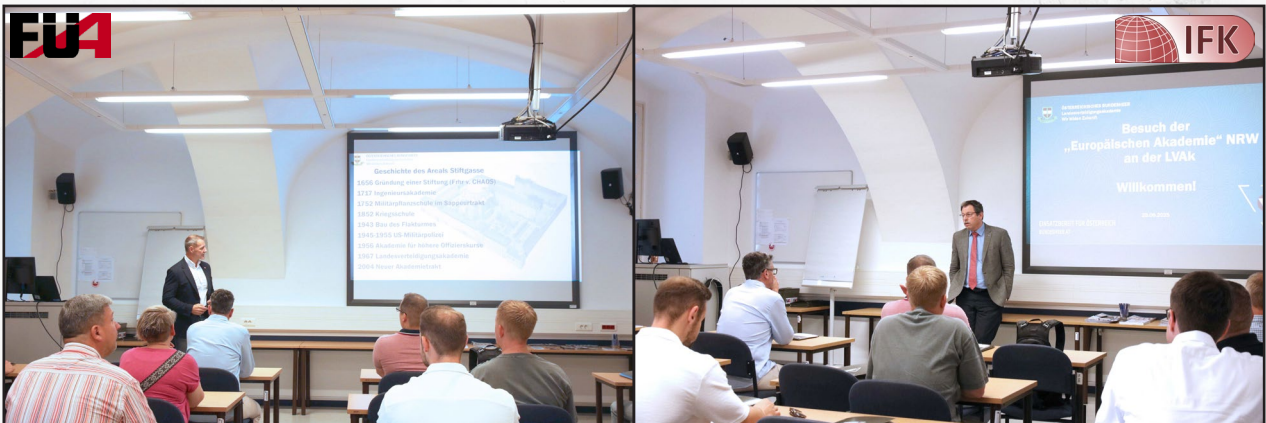
Fotos: Florian KOTTER

Besuch der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen an der Landesverteidigungsakademie

Peter Simbrunner, Leiter des Referats Öffentlichkeitsarbeit und internationale Beziehungen, begrüßte am 25. Juni 2025 eine Delegation aus Deutschland im Namen der Landesverteidigungsakademie und informierte über die Geschichte, den Aufbau sowie über die Aufgaben und Funktionen der verschiedenen Institute der Akademie. Dabei wurde der Beitrag der Landesverteidigungsakademie zur Umfassenden Landesverteidigung besonders hervorgehoben.

Ein Blick in den Nahen Osten

Walter Posch, Osmanist und Nahost-Experte des Instituts für Friedenssicherung und Konfliktmanagement, widmete sich in seinem Vortrag der brandaktuellen Lage des Konflikts zwischen der Islamischen Republik Iran und Israel. Für ein besseres Verständnis der aktuellen politischen Lage im Iran bezog sich der Vortragende auf vergangene Auseinandersetzungen des gesamten Nahen Osten und erläuterte die sozialpolitischen Hintergründe der verschiedenen Konfliktparteien. Ebenso gab er einen Ausblick darauf, wie weitere Entwicklungen in diesem Konflikt aussehen könnten.



Die Neutralität Österreichs

Der abschließende Vortrag von Gunther Hauser vom Institut für Strategie und Sicherheitspolitik befasste sich mit der Österreichischen Neutralität. Nach einem kurzen Exkurs über die historischen Hintergründe der Neutralität in Österreich wurde der Begriffsherkunft sowie der Bedeutung des Begriffs „Neutralität“ auf den Grund gegangen. Ein Schwerpunkt des Vortrags lag darauf, wie Österreich seine Neutralität interpretiert und wie diese Neutralität mit Entscheidungen, wie dem EU-Beitritt, Auslandseinsätzen oder der Teilnahme an der „European Sky Shield Initiative“, vereinbar ist.

Die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen

Die 1953 gegründete Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen versteht sich als Ort für politische Bildung mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf Europa. Die von nationalen und internationalen Experten geleiteten Seminare sowie weiterführende Diskussionen und Gespräche, in Deutschland und der gesamten EU, bilden den Grundstock der umfassenden Wissensvermittlung zu aktuellen Entwicklungen in Politik und Gesellschaft.



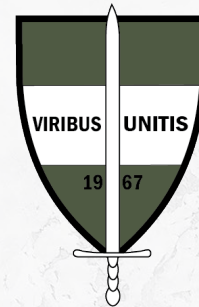
Fotos: Sarah BINDER

Neues von der Landesverteidigungsakademie

Führungssimulator Weitra setzt neue Maßstäbe

Im Rahmen der Übung „Waldviertel 25“ konnte der hohe Stellenwert des Kasernenstandortes Weitra für die Wiederherstellung der Verteidigungsfähigkeit des Österreichischen Bundesheeres eindrucksvoll dargestellt werden.

Unter Führung der Militärakademie und der 4. Panzer-grenadierbrigade nahmen insgesamt 2100 Soldaten mit internationaler Beteiligung aus Deutschland, Tschechien, Lettland und der Schweiz an der Übung in Allentsteig und Weitra teil. Ziel war es, die Verteidigung gegen konventionell geführte Feindangriffe zu trainieren, eine wesentliche Fähigkeit im Rahmen der militärischen Landesverteidigung, wie sie in der „Mission vorwärts“ des Bundesheeres verankert ist.



Der Führungssimulator der Landesverteidigungsakademie in Weitra ermöglicht Kommandanten in der Führung von militärischen Formationen ohne den Einsatz von realen Truppen zu schulen. Aufgrund der Initiative der Bediensteten der Kuenringerkaserne konnte erstmals unter Einsatz des neuen Führungsinformationssystems „SitaWare“ eine Übung in Kombination von realen Truppen am Truppenübungsplatz Allentsteig und virtuellen Truppen am Führungssimulator in Weitra durchgeführt werden. Diese moderne Übungsform ermöglicht es, komplexe Szenarien effizient und ressourcenschonend darzustellen.

SitaWare verbindet Informationen über Feindbewegungen, eigene Kräfte oder Gefechtsverläufe aus dem realen Gefecht und der Simulation. Es ermöglicht Daten vom Gefechtsfeld in Echtzeit und per Knopfdruck zwischen Gefechtsständen auszutauschen. Dank modernster Funktionen wie Chat-Kommunikation, Video- und Bildübertragung (z. B. von Aufklärungskräften oder Duellsimulatoren) wird das Lagebild laufend aktualisiert und ausgewertet.

Oberst Herbert Gaugusch, Leiter des Führungssimulators, sieht in diesem hybriden Übungsformat eine große Chance für die Zukunft. Durch die Nähe zum Truppenübungsplatz Allentsteig können in Weitra diese hybriden Übungen unter realen Bedingungen durchgeführt werden. Der Vorteil dabei ist, dass große Übungen nicht mit vollen realen Truppenstärken durchgeführt werden, trotzdem aber die Führungsentscheidungen für die gesamte Truppe getroffen werden müssen. Diese Art von Übungen sind kostengünstig und äußerst effizient.

Der Führungssimulator in Weitra leistet damit Pionierarbeit. Durch die frühzeitige Schaffung der technischen Voraussetzungen für die Kombination von realen und virtuellen Übungen unter Einsatz des neuen Führungsinformationssystems ist der Standort Weitra Vorreiter bei der Weiterentwicklung der Ausbildung und Einsatzführung.





02/2025

VIRIBUS UNITIS SPLITTER

Landesverteidigungsakademie Wien